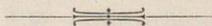


## ZWEITE ABTEILUNG:

### AUFSÄTZE.



#### Die Abfassungszeit der Edessenischen Chronik.

Von

Dr. Felix Haase

Privatdozent in Breslau.

Die sog. Edessenische Chronik führt hsl. den Titel: „Erzählungen der Begebenheiten im Abriß“; durch Assemani zum ersten Mal veröffentlicht, ist sie durch Hallier und Guidi in verbesserter Textgestalt herausgegeben und untersucht worden.<sup>1</sup> Die literarkritischen Probleme sind von Hallier in den wichtigsten Fragen mit abschließendem Erfolge behandelt worden. Nur betreffs der Abfassungszeit und der Quellenbenutzung kann ich den Ergebnissen von Hallier nicht zustimmen.

Alfred von Gutschmid<sup>2</sup> nimmt als Zeit der Abfassung das Jahr 539 an, Wright<sup>3</sup> das Jahr 540, Assemani allgemeiner: um 530. Hallier sagt dagegen: „Früher als 570 u. Z. läßt sich die Abfassung nicht ansetzen, ebenso gut kann ihre Entstehung noch ein paar Jahrzehnt später fallen, am

<sup>1</sup> Assemani, *Bibliotheca orientalis* I p. 388—417. Abgedruckt bei Johannes David Michaelis, *Syrische Chrestomathie. 1. Teil.* Göttingen 1768 S. 46—74. Eine englische Übersetzung soll in dem *Journal of Sacred Literature* 1864, vol. v (new. ser.) p. 28 sq. sich finden (W. Wright, *Syriac Literature.* London 1864 p. 101). Ich habe diese nicht finden können. Ludwig Hallier, *Untersuchungen über die Edessenische Chronik. Mit dem syrischen Text und einer Übersetzung herausgegeben.* Leipzig 1892 (TuU. 9, 1). Ign. Guidi, *Chronicon Edessenum.* In „*Chronica minora.* Pars prior. Interpretatus est I. G. Parisii 1903 (CSCO. Syriaque. Ser. III. t. IV. fasc. 1. Textus. Versio). Einige textkritische Verbesserungen hat F. Praetorius, *Zum Chronicon Edessenum* ZDMG. LXVII 570 vorgeschlagen.

<sup>2</sup> *Untersuchungen über die Geschichte des Königreichs Osrhoëne.* (*Mémoires de l'Académie impériale des Sciences de St. Pétersbourg* VII Sér. t. XXXV Nr. 1.) Petersburg 1887. S. 19.

<sup>3</sup> *Syriac Literature* p. 101.

wahrscheinlichsten gegen Ende des Jahrhunderts.“<sup>1</sup> Als ersten Grund seiner Berechnung gibt er folgenden an: Nach Nr. LIX baute Hîbâ die neue Kirche, welche heute die Kapelle der Apostel genannt wird. Dies sei die große Kirche, welche nach Bar-Hebraeus der Bischof der Chalcedonier, Amazonius,<sup>2</sup> gebaut habe, indem er die von Ibas gebaute Märtyrerkapelle der hl. Apostel zur Kirche erweiterte. Da nun der cr. 569 schreibende, mit den Verhältnissen seiner syrischen Heimat vertraute Johannes von Ephesus nur eine Kirche von Orhâi nennt, so kann dieser Ausbau der Märtyrerkapelle nicht vor diesem Jahre stattgefunden haben.<sup>3</sup> Es läßt sich jedoch nicht beweisen, daß Bar-Hebraeus zwischen einer alten und einer neuen, großen Kirche unterschieden hat. Bar-Hebraeus *Chron. eccl.* I 221 nennt „unsere Kirche“ die „große Kirche“; I p. 359 spricht er von der „alten“ und der „großen“ Kirche und meint damit dieselbe Kirche. Auch in der von Hallier angeführten Stelle (*Chron. eccl.* I 359) braucht man keinen Unterschied zwischen einer großen und einer alten Kirche zu machen.<sup>4</sup> Nach dem *Chron. Edess.* würde die neue Kirche die Kapelle der Apostel genannt, nicht aber die große Kirche. Es läßt sich nirgends ein Beweis dafür erbringen, daß die neue Kirche die große genannt worden ist. Wie unklar und verworren Hallier bei dieser Frage gearbeitet hat, zeigt sein Selbstwiderspruch. S. 93 gibt er zu, daß die Kirche, die Bischof Qûnê i. J. 624 baute (*Chron. Edess.* XII), die „große Kirche des Apostels Mâr Thomas“, „die große Kirche“, „die Kirche von Orhâi“, auch schlechthin „die Kirche“ genannt wird. Es ist deshalb nicht ersichtlich, weshalb er den Titel „große“ Kirche für die neue Kirche vorbehalten wissen

<sup>1</sup> S. 63.

<sup>2</sup> Dieser Name findet sich in den Unterschriften der Teilnehmer des fünften ökumenischen Konzils. *Assemani B. O.* I 559<sup>b</sup>; II 325<sup>b</sup>.

<sup>3</sup> Hallier S. 62. 63. Amazonius aedificavit et ornavit magnam huius urbis [Edessae] ecclesiam. Bar-Hebraeus, *Chron. eccl.* I p. 220.

<sup>4</sup> Die Stelle lautet: Er (Muhammed) zerstörte von Grund aus die Kirche der vierzig Märtyrer, das Diaconium und das Sacarium der großen Kirche, . . . und man baute eine Moschee in dem vor der alten Kirche gelegenen Teträpilon, an dem „bathšabta“ genannten Platze.

will. Ganz falsch ist seine Behauptung, die Kirche des Bischofs Qûnê sei bis zu den Zeiten der arabischen Herrschaft die einzige Kirche der Stadt Edessa gewesen,<sup>1</sup> während die übrigen nur Kapellen gewesen seien. Obwohl auch die edessenische Chronik eine Basilika der Bekennerkapelle, also wohl eine größere Kirche kennt, (Nr. LXXXI), will ich aus anderen Quellen beweisen, daß tatsächlich größere Kirchen in Edessa bis zum Jahre 540 vorhanden waren. Diese Quelle bietet uns eine anonyme Chronik.<sup>2</sup> Der Anonymus kennt drei Muttergotteskirchen in Edessa, eine im Zentrum, die andere nördlich von der Stephanuskirche, die dritte außerhalb der Stadt im Gebirge. Ein viertes Heiligtum zu Ehren der Mutter Gottes wurde schließlich in den ersten Jahren des 6. Jahrhunderts errichtet. Der Versuch von Hallier, die zahlreichen Kirchen zu Ehren der Märtyrer und Bekenner für bloße Kapellen zu erklären, ist ohne genügende Grundlagen. Aus der sicher zuverlässigen Notiz bei Josua (c. 43), daß während fünf Monaten 15—20000 Tote in einem einzigen Hospiz (Josua erwähnt zwei c. 42) bestattet wurden, kann man sich eine Vorstellung von der Größe Edessas machen. Leider haben wir keine Angaben über die Einwohnerzahl Edessas im 6. Jahrhundert. Die Erbauung von 25 bis 26 nicht klösterlichen Kirchen außer der alten von Qûnê erbauten, welche Baumstark<sup>3</sup> für die Zeit von 313 bis 505 auf Grund zuverlässiger Quellen ausgerechnet hat, läßt sich nicht in Zweifel ziehen. Die alte Kirche blieb im Volksmunde die Kirche, wie das noch heute in Bischofstädten mit mehreren Kirchen für die Kathedrale gilt. Auch in Alexandrien und Konstantinopel ist von der „Großen Kirche“ die Rede, obwohl dort mehrere Kirchen bestanden.<sup>4</sup> Es ist indes völlig verfehlt, aus

<sup>1</sup> S. 93.

<sup>2</sup> *Chronicon civile et ecclesiasticum anonymi auctoris, quod ex unico codice Edesseno primo edidit Ignatius Ephraem II Rahmani patriarcha Antiochenus Syrorum. Typis patriarchalibus Syrorum, in seminario Scharfensi in monte Libinano. 1904. Vgl. Anton Baumstark, Vorjustinianische kirchliche Bauten in Edessa. Oriens christianus IV (1904). S. 164—183.*

<sup>3</sup> l. c. S. 182. <sup>4</sup> Als Beweis nur folgende Stellen: K. Ahrens u. G. Krüger, *Die sog. Kirchengesch. des Zacharias Rhetor (Scriptores sacri et profani 3)*. Leipzig 1899. S. 65, 68, 73, 83, für Kpel S. 139.

diesem Ausdruck in der Edessenischen Chronik solch weittragende Schlüsse zu ziehen, wie es Hallier tut.<sup>1</sup> Die Erwähnung der neuen Kirche gibt für die Abfassungszeit keine nähere Bestimmung.

In Nr. XLV der Edessenischen Chronik heißt es: „In demselben Jahre wurde Johannes Chrysostomos Bischof in Konstantinopel.“ Hallier bemüht sich nachzuweisen, daß der Gebrauch des bloßen Beinamens ohne Hinzufügung der Worte „Der genannt wird“ u. dgl. kaum früher als um 600 angesetzt werden kann, daß mithin die Edessenische Chronik nicht vor dieser Zeit entstanden sein kann.<sup>2</sup> Auch diese Annahme Halliers erweist sich als hinfällig. In der syrischen Redaktion des Zacharias Rhetor heißt es:<sup>3</sup> „Es wurde aber der Leib des heiligen Bischofs Johannes, genannt Chrysostomos, aus der Verbannung zurückgebracht.“ Hallier behauptete, daß das Werk des Zacharias nicht vor 569 entstanden sein kann, da er den Johannes von Ephesus benutzt. Die Abhängigkeit des syrischen Zacharias von Johannes v. Ephesus hat Krüger mit ausreichendem Beweismaterial abgelehnt.<sup>4</sup> Nun erhebt sich aber noch die Frage: Hat nicht schon die heute verlorene griechische Kirchengeschichte des Zacharias, welche Mitte des 6. Jahrhundert geschrieben ist,<sup>5</sup> den Beinamen des Johannes enthalten? Schon ein Schüler des Johannes, Nilus († 430) hat seinen Lehrer „einen wahren Goldfluß“ genannt.<sup>6</sup> Bis zum Namen Goldmund war also der Schritt nicht groß. Ich halte es deshalb für sehr wahrscheinlich, daß schon Ende des 5. Jahrhunderts der griechische Zacharias die beim Syrer genannte Stelle enthalten hat. Aus syrischen Quellen des 6. Jahrhunderts lassen sich noch zwei Belegstellen anführen. Die Biographie des Dioskur, Patriarchen von Alexandrien enthält folgende Stelle: (Der Senator Petrus berichtet von

<sup>1</sup> Auch R. Duval, *Revue critique* N. S. XXXV (1893) p. 481—486 lehnt die Folgerungen Halliers ab. <sup>2</sup> l. c. S. 65.

<sup>3</sup> Ahrens-Krüger, *Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor*. S. \*42. <sup>4</sup> l. c. XLI.

<sup>5</sup> Ahrens-Krüger S. \*XVI.

<sup>6</sup> A. Naegle, *Die Bedeutung des hl. Johannes Chrysostomus in der Literatur*. „Kultur“. Wien 1908. (IX) 144.

einer Vision): Il me sembla voir Jean Chrysostôme, notre archivêque.<sup>5</sup> Es läßt sich schwerlich ein Beweis bringen, daß diese Stelle später interpoliert ist. Die Dioskurvita stammt aber aus dem Jahre 454.<sup>2</sup> In einer Handschrift aus dem 6. oder 7. Jahrhundert heißt es: „Das Evangelium . . . das ausgelegt wurde von Johannes, dem Bischof von Konstantinopel, der von den Leuten gewöhnlich „Chrysostomus“ genannt wurde.“<sup>3</sup> Hier scheinen wir eine der ersten Belegstellen für den Namen zu haben. Die von Hallier S. 64/65 genannten Stellen gehören der späteren Zeit an. In den Plerophorien, die ca. 515 geschrieben worden sind, findet sich nur der einfache Name Johannes.<sup>4</sup> Zwar ist es auf Grund des vorhandenen Materials nicht möglich, die Zeit für den Gebrauch des Chrysostomusnamens zu bestimmen; indes zeigen die obigen Stellen, daß es nicht notwendig ist, Quellen deshalb ins 7. Jahrhundert hinabzudatieren, weil sie den Beinamen „Chrysostomus“ enthalten.

Das letzte Ereignis wird aus dem Monat Mai d. J. 540 berichtet (Nr. CV). Solange nicht maßgebende Gründe für eine spätere Abfassung genannt werden können, wird man an dem Jahre 540 festhalten müssen. Denn ein einleuchtender Grund, weshalb der Verfasser, wenn er erst Ende des 6. Jahrhunderts geschrieben hat, das halbe Jahrhundert nicht berücksichtigt, läßt sich nicht sehen. Merkwürdig wäre es auch, daß der bald nach 540 erfolgte Tod des Bischofs Addâi von Edessa, dessen Regierungsantritt am 28. August 533 erwähnt wird (Nr. C), nicht notiert wird.<sup>5</sup> Die an sich unglaublichen

<sup>1</sup> F. Nau, *Histoire de Dioscore, patriarche d'Alexandrie, écrite par son disciple Théopiste*. (*Journal asiatique: Dixième Série*, I, Paris 1903, I p. 1–108, 240–310 p. 242.

<sup>2</sup> F. Haase, *Patriarch Dioskur I von Alexandria. Nach monophysitischen Quellen*. Breslau 1908 (*Kirchengesch. Abhdl. von M. Sdralek VI*). S. 152.

<sup>3</sup> W. Wright, *Cat.* 71<sup>b</sup>.

<sup>4</sup> F. Nau, *Les Plerophories de Jean, évêque de Maiouma*. *Revue de l'Or. chrét.* 1898. p. 232–259, 337–392. Separat Paris 1899. cf. Nr. 25. 29.

<sup>5</sup> Duval, *Revue crit.* N. S. XXXV (1893) gibt p. 486 das Jahr 541 als Todesdatum dieses Bischofs und hält das Jahr 543 für weniger gesichert. (Hallier S. 82).

Erwägungen Halliers,<sup>1</sup> weshalb der Verfasser der Chronik den Gesinnungsgenossen Bischof Amazonius von Edessa nicht mehr habe nennen wollen, sind deshalb erledigt.

Mit völlig überzeugenden Gründen hatte Hallier S. 20 ff. dargetan, daß der Verfasser orthodox mit einer Neigung zum Nestorianismus war. Duval hat seinen nicht ausreichend begründeten Einspruch<sup>2</sup> gegen eine solche Tendenz wieder zurückgenommen und sich völlig der Ansicht Halliers angeschlossen.<sup>3</sup>

Bei dem Versuch, die Quellen der Edessenischen Chronik nachzuweisen, ist Hallier nicht besonders glücklich gewesen. Zunächst behauptet er für einige Berichte, daß sie ein Auszug aus einem größeren antiochenischen Geschichtswerk oder die Abschrift aus einer Chronik seien. Diese Quelle habe wahrscheinlich die Geschichte der Regierungszeiten des Anastasius, Justin und teilweise auch des Justinian umfaßt. Der Verfasser sei orthodox und ein Anhänger der justinianischen Kirchenpolitik gewesen.<sup>4</sup> Wir wissen nichts von einem solchen Geschichtswerk aus antiochenischen Kreisen. Unwahrscheinlich ist es, daß dies Werk einen orthodoxen Verfasser gehabt haben soll, da die chronographischen Arbeiten jener Zeit, die antiochenischen Kreisen entstammen, monophysitischen Ursprungs sind, wie auch Hallier zugibt.<sup>5</sup> Da der Verfasser der Edessenischen Chronik nach der von uns oben festgelegten Entstehungszeit Zeitgenosse der hier in Frage stehenden Ereignisse war, da er auch orthodox gesinnt war, so ergibt sich doch wohl als einfachste Lösung, daß er nicht eine „unfindbare“ Chronik benutzt hat, sondern selbst die Ereignisse aus eigenem Wissen aufgezeichnet hat. Die Fehler in der Zeitangabe sind nicht auf andere Zeitrechnung zurückzuführen, sondern auf unzureichende Kenntnisse des Verfassers.

<sup>1</sup> Hallier erklärt, daß der Verfasser deshalb i. J. 541 abgebrochen habe, weil i. J. 553 das 5. ökumenische Konzil den Ibas verurteilt u. auch Amazonius die Verdammung der drei Kapitel gutgeheißen habe. (S. 82. 83.) Auch Duval *Rev. crit.* p. 484 weist diese schwache Begründung ab.

<sup>2</sup> *Rev. crit.* p. 484.

<sup>3</sup> *Lit. syr.* p. 179.

<sup>4</sup> S. 40 ff.

<sup>5</sup> Die verloren gegangene Geschichtsquelle, welche Elias von Nisibis und Ebedjesus nennen, gehört späteren Zeiten an. Vgl. Duval, *Litt. syr.* p. 203/204.

Irrig sind auch die Untersuchungen Halliers über die edessenische Bischofsliste. Er nimmt zwei Schemata in der Aufzeichnung an und nennt als charakteristische Merkmale dieser Schemata:

1) Das erste Schema gebraucht für unser Wort „sterben“ den Eulogismus „aus der Welt scheiden“, das letzte den Eulogismus „entschlafen“. (Er spricht deshalb von dem **ܨܘܦ** Nefak und Ettenih-Schema.)

2) Das zweite Schema berichtet über den Einzug des neuernannten jeweiligen Bischofs in Edessa mit genauer Zeitangabe, während in dem ersten eine solche Angabe überhaupt fehlt. Er nimmt deshalb zwei verschiedene Verfasser an; das erste Schema reicht bis zum Tode des Rabbulas, das zweite vom Tode des Ibas bis zum Tode des Paulus.<sup>1</sup> Ich werde kurz zeigen, daß diese Aufstellung verfehlt ist.

Nr. XLIV gehört nach Hallier dem Schema I an; trotzdem steht eine genaue Zeitangabe der Bischofsernennung: Am 23. Tešrîn 'herâi desselben Jahres wurden Mâr(j) Pεqîdâ Bischof in Orhâi. (S. 105.)

Noch größere Verstöße gegen die von Hallier aufgestellte Regel zeigen die angeblich zum Schema II gehörigen Nummern:

In Nr. XCI steht die Vokabel „sterben“, in Nr. C der dem ersten Schema eigentümliche Ausdruck „aus der Welt scheiden“.<sup>2</sup>

Nr. LXXI Im Jahre 782 entschlief Nonnos, Bischof von Orhâi, und es folgte ihm Kyros nach. Die Zeitangabe fehlt!

Nr. LXXXII. Am Ostersonntage des Jahres 821 entschlief Petrus, Bischof von Orhâi, und Paulos folgte ihm nach. Die Zeitangabe der Inthronisation fehlt!

Mit der Feststellung dieser Ausnahmen ist die Schemaeinteilung Halliers durchbrochen.

Für die Nr. LX, LXI, LXIV nimmt er eine dritte Schicht an. Als Grund hierfür gibt er an<sup>3</sup>: Der Verfasser von LXIV kennt nur eine Kirche; der Verfasser von LIX kennt eine

<sup>1</sup> S. 54. 55.

<sup>2</sup> Dies gibt auch Hallier zu S. 54. Anm. 1.

<sup>3</sup> S. 55.

„alte“ und eine „neue“ Kirche. Da wir bereits oben den Irrtum Halliers bezüglich der Kirchenzahl in Edessa richtig gestellt haben, brauchen wir hier nicht darauf einzugehen. Die Übereinstimmungen bzw. Verschiedenheiten in der Bischofsliste lassen sich viel natürlicher erklären. Hallier hat mit Berufung auf Eusebios bewiesen, daß die Errichtung des edessenischen Bischofsarchivs wahrscheinlich zwischen 313 und 324 fiel.<sup>1</sup> Es ist dies die Zeit des Bischofs Qûnê, der 313 den Grund zur Kirche von Orhâi legte. Von dieser Zeit an werden auch die Berichte reichhaltiger. Man wird annehmen müssen, daß die Bischofslisten von Jahr zu Jahr vervollständigt wurden bzw. daß die wichtigsten Ereignisse sofort nach ihrem Geschehen in die Matrikeln eingetragen wurden. Natürlich befolgten die Schreiber ein gewisses Schema, indem sie gewöhnlich die Aufzeichnungsform der voranstehenden Ereignisse als Muster benutzten. Manche Schreiber kümmerten sich aber nicht darum und führten ein anderes Schema ein. Wieviele an der Bischofsliste gearbeitet haben, läßt sich nicht sagen. Die Behauptung Halliers, daß der Verfasser der Chronik sein Material nur der edessenischen Kirchenbibliothek, nicht dem Kirchenarchive entnommen habe, ist m. E. unbeweisbar.

Gegen die übrigen vom Verfasser eruierten Quellen (ein Martyrologium und ein Geschichtswerk über die Perserkriege) dürfte nichts einzuwenden sein; eine nähere Prüfung verlangt noch die von Hallier angenommene antiochenische Quelle über das Erdbeben, die Feuersbrunst in Antiochien und den Tod des Patriarchen Euphrasios. Das *Chronicon Edessenum* sagt Nr. XCVIII: „Am 15. Tešrîn 'herâi des Jahres 839 war eine große Feuersbrunst in Antiochia und sie verzehrte den größten Teil von dem, was von dem Erdboden übrig geblieben war. Woher das Feuer kam, ist unbekannt.“ Das Erdbeben fand aber nicht am 15. November 527, sondern am 29. November 528 statt, bei dem indes keine Feuersbrunst war.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> S. 52.      <sup>2</sup> Johannes von Ephesus (*Land, Anecd.* II, S. 301, 19f. Theophanes Ed. Bonn. vol. I p. 272, 8ff. Malalas p. 419, 15—421, 21. Euagrius, IV c. 5/6.

Die Schilderung der Feuersbrunst im Chron. Edess. kann sich nur auf eine von Malalas<sup>1</sup> und Johannes von Ephesus<sup>2</sup> geschilderte beziehen, die im Herbst des Jahres 525 stattgefunden hat. Hallier behauptet, daß die betreffenden Angaben der Edessenischen Chronik auf die offiziellen Berichte des Stadthauses zu Antiochien zurückgehen<sup>3</sup>; gerade die falschen Zeitangaben machen es m. E. viel wahrscheinlicher, daß der zu jener Zeit lebende Verfasser die Angaben durch Hörensagen erhalten hat und die Feuersbrunst zwar richtig geschildert, die Zeitangabe jedoch falsch wiedergeben hat. Die Vermutungen, wie die Angaben der Stadthausammlung in die Edessenische Chronik gekommen sind, sind alsdann überflüssig. Bezüglich der Benutzung des Josua Stylites von Nr. LXXIV bis LXXXI glaubt Hallier, daß der Verfasser der Edessenischen Chronik den Josua nur mittelbar benutzt habe, gibt aber selbst bei Durchnahme der einzelnen fraglichen Nummern zu, daß die Hinzufügungen der Lokalkenntnis des Verfassers entstammen können. Für Nr. LXXIV konnte die nähere Bestimmung „im Monat Ijar“ (Mai 498) auf persönlicher Kenntnis des zeitgenössischen Verfassers beruhen, oder wie Hallier bemerkt,<sup>4</sup> bei dem schlecht überlieferten Josuatext ausgefallen sein. Man wird deshalb die unmittelbare Benutzung Josua des Styliten durch die Edessenische Chronik festhalten müssen.<sup>5</sup>

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Die Edessenische Chronik ist um das Jahr 540 geschrieben worden; als Quellen benutzte sie die edessenischen Bischofslisten, Josua den Styliten, sowie ein Martyrologium und eine Geschichte des Perserkrieges. Andere Quellen lassen sich nicht nachweisen; verschiedene, öfters unzuverlässige Berichte hat der zeitgenössische Verfasser durch Hörensagen erhalten.

<sup>1</sup> Malalas 419 ff. (Bonner Ausgabe).

<sup>2</sup> Land, *Anecd.* II 298.

<sup>3</sup> Hallier S. 45.

<sup>4</sup> S. 33.

<sup>5</sup> Wright, *Syr. Lit.* p. 101.